

Herbert Molzbichler: Auszüge aus seinem neuesten Buch

Im österreichischen Schulsystem geht es beinahe zu wie in einem Flipper-Automat. Das bildungspolitische „Reformkugelchen“ wird von den verantwortlichen Akteuren und Akteurinnen ziemlich willkürlich, unvorhersehbar sowie in rascher Folge hin und her „geschossen“. Immer wieder werden zwar ein paar Punkte erzielt, aber der große Wurf gelingt nicht. Sobald das eine „Reformkugelchen“ ins Leere gelaufen ist, wird sofort ein neues auf den Weg geschickt. Das mag solange angehen, bis die Anzeige erscheint „Game over!“ Was dann? Am System wird von vielen Seiten mit unterschiedlichen, teils widersprüchlichen Erwartungen gezerrt. Im Inneren wird zunehmend gestoßen, nach unten getreten, nach oben gebuckelt. Sündenböcke und vermeintlich Schuldige für die erkannte oder gefühlte Misere im Bildungswesen sind rasch gefunden. Die gewählte, bewusst drastische Analogie mit einem Spielgerät soll uns vor Augen stellen, dass ein solches Verhalten unweigerlich zum TILT führt. Zudem ist „Flippieren“ keine Handlungsstrategie für eine ernsthafte Bildungspolitik. (...)

Die politischen Kräfte in Österreich haben keine schlüssigen Bildungskonzepte. Es gibt bestenfalls Fragmente, die in parteipolitischen Scharmützeln ins Feld geführt werden. Da der Überblick offensichtlich verloren gegangen ist, reagieren die politisch Verantwortlichen auf allerlei Zurufe aus der Öffentlichkeit oder der Expertenschar häufig unreflektiert, übereilt, wechselhaft. Wichtig scheint einzig, dass die Maßnahmen in den Zeitgeist passen. Die zahlreichen neuen Baustellen, die im Schulsystem ständig aufgerissen werden, ohne die alten fertiggestellt zu haben, sind ein weiterer Beleg, dass der richtige Plan fehlt.

Ferner ist zu bedenken, dass Systemdiskussionen im staatlichen Bildungswesen hierzulande gewöhnlich recht träge verlaufen. Neue Anforderungen werden häufig in alte Muster integriert. Mit Dirigismus, kurzfristigen Agitationen oder Hauruck-Aktionen ist nichts auszurichten. Das sprichwörtliche Fass ist inzwischen bis zum Überlaufen mit heißer politischer Luft, hohler Rhetorik, faden-

scheinigen Inszenierungen, Absichtserklärungen, halbherzigen Reformen, verpassten Chancen gefüllt. Es reicht! Es darf schlicht nicht so weitergewurstelt werden! (...)

Die Menschen sollen erkennen, wie unsere Bildungspolitik zu Werke geht; das Wort „funktioniert“ wäre hierfür wohl ein Euphemismus. (...)

Fast laufend wird mittlerweile an den Organisationsformen einzelner Schultypen herumexperimentiert, ohne dass dies bislang nachweislich zu einer allgemeinen Qualitätssteigerung beigetragen hätte, von der alle ihren Möglichkeiten gemäß profitieren. Mitunter scheint eher das Gegenteil einzutreten. Zwar wird gerne davon schwadroniert, dass alle SchülerInnen bestmöglich zu fördern seien, in der Praxis sind wir davon derzeit aus Ressourcenmangel allerdings weit entfernt. (...)

In den kontroversen bildungspolitischen Auseinandersetzungen zur Schulreform ist

braumüller
sachbuch

Wacht auf!

Mag. Dr. **Herbert Molzbichler**, promovierter Pädagoge und akademischer politischer Bildner, steht seit 36 Jahren in der Schulstube und war mit verschiedenen schulischen Funktionen betraut. Unter anderem wirkte er engagiert am Aufbau der Österreichisch-Ungarischen Europaschule in Budapest mit, an der er neun Jahre arbeitete und wertvolle Auslandsaufenthalte sammelte. Bisher erschienen von ihm diverse Artikel in verschiedenen Printmedien sowie das Buch Die scheinheilige Allianz. Eine Streitschrift (Hermagoras Verlag).

Wer heute von Bildung spricht, spricht von ihrer Reform. Aber nichts scheint so reformbedürftig wie die Bildung, und diese Bedürftigkeit steigt mit jeder Reform.

Eine warnende Stimme aus der Praxis. Der Pädagoge Herbert Molzbichler beleuchtet konstruktiv-kritisch das österreichische Bildungssystem, die Bildungspolitik, das ausufernde Expertentum und die in aller Regel wenig nachhaltigen Reformversuche im heimischen Schulwesen. Anachronismen, Schiefenlagen, Schwächen, Fehlentwicklungen werden sachkundig aufgezeigt – nicht ohne Korrektur- oder Lösungsvorschläge zu entwickeln. Vorhandene Stärken und richtige Ansätze werden betont. Zudem wird ein aufschlussreicher Insider-Blick auf das Lehrpersonal sowie auf Widersacher und Hemmschuhe passionierter Lehrkräfte gegeben. Das Buch ist ein Plädoyer für eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung, das dem Leser ein umfassendes, detailliertes, facettenreiches Bild vom österreichischen Schul- und Bildungsgeschehen präsentiert und darauf hinweist, dass es so nicht weitergehen kann.

- Das Buch zur aktuellen Bildungsdiskussion
- Ein Insider-Blick auf Problemfelder der Bildungspolitik und Fehlentwicklungen im alltäglichen Schulleben
- Reformitis: über die ständigen Reformen und ihre verheerenden Folgen
- Der Appell für eine fundierte Ausbildung aller Schulleute
- Mit einem Vorwort von Konrad Paul Liessmann

Veranstaltungen mit dem Autor möglich



Erscheint am
1. März 2017

Herbert Molzbichler
Nachsitzen
Österreichisches Bildungssystem am Pranger

Hardcover mit Schutzumschlag
ca. 208 Seiten, 14,8 x 21 cm, ca. (D) € 19
ISBN 978-3-99100-216-4 | ISBN eBook: 978-3-99100-216-1



in Österreich eine Abklärung sowie Konsensfindung über wünschenswerte und notwendige Ziele auf breiter Basis bis heute verabsäumt worden. Ein schwerer Fehler. Anstatt alle relevanten gesellschaftlichen Kräfte an einer ernsthaften öffentlichen Bildungsdebatte zu beteiligen, wurden diverse Expertengruppen mit der Erstellung von Gutachten und der Ausarbeitung von Reformkonzepten beauftragt. Die Expertisen kamen – wen wundert's? – in Abhängigkeit von der jeweiligen Zusammensetzung der Gremien nicht selten zu recht unterschiedlichen Ergebnissen und Ratschlägen. (...)

Während sich die Bildungspolitik nicht aus ihrer übergeordneten Verantwortung verabschieden kann, muss die Schule endlich aus den Fängen der Parteipolitik befreit werden. Die gängige Ideologisierung sowie Vereinnahmung der Bildung ist eine Schande. Sofern die politisch Verantwortlichen den Status quo aufrechterhalten und keinen Konsens für eine Kurskorrektur anstreben, droht Österreich langfristiger Schaden. (...)

Gegenwärtig treibt das Experten(un)wesen immer skurrilere Blüten. Zahlreiche Medien bilden eine Plattform für selbst ernannte oder hoch gepuschte Experten, die nicht selten mehr zur Unterhaltung beitragen (Stichwort „Infotainment“) als zu einer ernsthaften, substanziellen Bildungsdebatte. Der Nimbus des Expertentums ist durch halbseidene, wenig profunde VertreterInnen in letzter Zeit leicht ramponiert worden. Dass sich unter der bunten Expertenschar auch „Möchtegerne“ und Scharlatane befinden, dürfte aufmerksamen Zeitgenossinnen wie Zeitgenossen nicht verborgen geblieben sein. Waren einige ja in den Medien, die sich in den letzten Jahren berufen fühlten, ihren Beitrag zur Bildungsdebatte zu liefern, gleichsam omnipräsent. (...)

Selbst wenn sich die meisten dagegen verwahren werden, ist klar festzuhalten: Vielen Bildungsverantwortlichen in Politik und Verwaltung fehlt es fernab von der Praxis an Realitätssinn. (...)

Völlig absurd muten die Doppelgleisigkeiten, Ineffizienzen und Zielkonflikte an, die sich aufgrund der verfassungsrechtlich komplexen Kompetenzverteilung sowie der fehlenden Übereinstimmung von Aufgaben-, Ausgaben- und Finanzierungsverantwortung im österreichischen Schulsystem fortlaufend ergeben. (...)

Die beträchtlichen Geldsummen, die im Bildungswesen allein in den letzten Jahrzehnten für allerlei Experimente, Prestigeprojekte oder auch für zahlreiche Gutachten und Expertisen „verbraten“ wurden, wären anderwärtig weit sinnvoller zu verwenden gewesen. (...)

In den letzten Jahren hat die Neigung zu einem oberflächlichen Etikettenfetischismus, der so manches verklärt oder verschleiert, auffallend zugenommen. Damit einher gehen zumeist die Verwendung einer schillernden Begrifflichkeit sowie eine hohle Phrasendrescherei. (...)

Gerade rund um Schule und Bildung sind neuerdings viele Mythen entstanden, die ungeprüft als Wahrheiten verkauft werden. (...)

Jedenfalls dürfen Schulen künftig nicht mehr einem Bermudadreieck gleichen, in dem vieles unwiederbringlich verschwindet, was beschlossen, verabredet oder geplant wurde. (...)

Die seit Jahren vorgängige schleichende Unterminierung der Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen ist für eine Kulturnation wohl ein Schuss ins eigene Knie. Wo bleiben die Alarmglocken? Die neuerdings angestrebte Abschaffung der Schreibschrift liegt im ökonomisierten und technisierten Zeitgeist. Sie kann sich längerfristig nur als haarsträubender Unsinn erweisen. Die sonst so gern zitierte Hirnforschung wird diesbezüglich ignoriert. Hat sie doch den Zusammenhang zwischen der Feinmotorik unserer Hände und damit einhergehenden Vernetzungen



im Gehirn klar aufgezeigt. Selbst falls Tippen und Scrollen ähnliches leisten, bleibt es eine Schande, die Schreibschrift als ein individuelles Markenzeichen jedes Menschen abzuschaffen. (...)

Mit einer ganzheitlichen Menschenbildung hat die ökonomisch neoliberal geprägte Wissensgesellschaft offensichtlich nicht viel am Hut. Wie viele Indizien vermuten lassen, leben wir so gesehen eher in einer Zeit des Halbwissens, ja gewissermaßen des Unwissens. (...)

Im Wirtschaftsjargon gesprochen, „produziert“ der gegenwärtige Gesellschaft mehr Maturantinnen, Maturanten, Diplomantinnen, Diplomanden, Akademikerinnen und Akademiker als je zuvor. Und sie frönt dem Wunschdenken, dass unsere Gesellschaft deshalb immer wissender, klüger, gebildeter wird. Zertifikate, Abschlüsse, diverse „Rankings“, Rangplätze in internationalen Vergleichsstudien als ultimative Parameter des Bildungsniveaus. (...)

Mitunter erinnert die österreichische Bildungspolitik an den Hasen im Märchen, der vom listigen Igel hin und her gehetzt wird, dann jedes Mal enttäuscht ist, wenn er zu spät ankommt. (...)

Die Bildungspolitik „Made in Austria“ muss sich ändern!